



Die Angst geht um...

Unkraut-Ex kann Krebs erregen. Flugzeuge stürzen ab ins Meer. Die Fußball-Europameisterschaft in Frankreich ist nicht sicher vor Anschlägen. Manche Menschen haben Angst vor den Migranten, andere vor den Rechtspopulisten. Man könnte noch mehr Quellen der Angst benennen. Leider!

Zugleich verstehen die Menschen einander zunehmend weniger. Jeder vertritt zuerst seine eigenen Interessen. Und der Streit will kein Ende nehmen. Ob auf weltpolitischer Ebene, wie im Syrienkonflikt, oder in meiner Heimatstadt Borna beim Freibadbau – das lange Ziehen und Zerren kostet im ersten Fall Menschenleben, im zweiten verschleißt es die vorhandenen Kräfte. Auch für nie enden wollende Konflikte könnte man noch mehr Beispiele nennen.

Beides kann sich gegenseitig hochschaukeln: Wer Angst hat, der ist „eng“. Der sieht nur sich. Er streitet nur gegen, aber nicht mit dem Anderen. Die Folge ist, dass man streitet ohne Ende und vor allem ohne Ergebnis. Dies wiederum macht den Menschen Angst, und zwar nicht nur denen, die direkt in den Streit verwickelt sind, sondern auch vielen anderen, die das erleben. Nicht nur Mutlosigkeit und Verdrossenheit breiten sich aus, sondern ebenso Schubladen. Was kann da helfen?

In der katholischen Kirche wurde am Donnerstag das Hochfest Fronleichnam gefeiert. Wer dabei an eine „frohe Leiche“ denkt, liegt sprachlich nicht ganz falsch. Das mittelhochdeutsche Wort bedeutet jedoch korrekt übersetzt: „heiliger Leib“. Gemeint ist der Leib Christi, das Heilige Abendmahl, das Gott den Menschen in jedem Gottesdienst schenkt, um sie zu nähren und zu stärken. Leider entbrannte in der Reformation ein heftiger Streit zwischen Katholiken und Reformatoren. Man zog durch den Dreck, was dem Anderen lieb und heilig war. Lutheraner fuhren am Fronleichnamstag Mist, um die Katholiken durch den Gestank zu demütigen. Katholiken zahlten es ihnen am Karfreitag heim. Eigentlich kindisch!

Gott sei Dank gibt es genug Gegenbeispiele: Innerhalb der Kirchen üben sich die Christen seit 100 Jahren in der Kunst, einander zu verstehen. Ökumene nennen sie das. Aber auch außerhalb der Kirche gehen Menschen aufeinander zu. Ich bin beeindruckt von der Arbeit des Bornaer Vereins Bon Courage, der sich für Flüchtlinge einsetzt. In dessen Räume erlernen viele Geflüchtete nicht nur die hiesige Sprache und Kultur, sondern fühlen sich wohl und gestärkt. Für mich ist das ein schönes Sinnbild für das, was Katholiken an Fronleichnam feiern: In der Anbetung Gottes entdeckt man das Heilige auch in seinen Geschöpfen – also auch in meinen Mitmenschen und in mir selbst! Dies schafft unter uns eine gemeinsame Basis. Denn Auseinandersetzungen wird es immer geben. Um das Frauenbild zum Beispiel, in dem sich Geflüchtete und Einheimische stark unterscheiden. Aber mit einer gemeinsamen Basis streitet man nicht gegen, sondern mit dem Anderen.

In diesem Sinn grüße ich Sie herzlich kurz nach dem Fronleichnamfest und mitten im Katholikentag!

Dr. Dietrich Oettler
Pfarrer